Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Exped. 1,25 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 85 Pf.

Mit der Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 77. Fernsprecher Nr. 79. Laasphe, Mittwoch den 26. September 1917 42. Jahrgang.

Amtliches.

Verordnung, betr. Schrotmühlen.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

I. Die Verordnung vom 2. 4. 1917 (IIb Nr. 6861/2094) wird aufgehoben.

II. An deren Stelle treten folgende Bestimmungen:

§ 1. Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht gewerblich betriebene Mühle und sonstige Vorrichtung, die zur Herstellung von Schrot oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand- oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2. Die Benutzung von Schrotmühlen zur Zerkleinerung von Getreide zu Speise- oder Futterzwecken ist untersagt.

Falls die Herstellung wirtschaftlich notwendigen Futterschrots in einer gewerblich betriebenen Mühle für den Unternehmer eines landwirtschaftlichen Betriebes mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, kann die Ortspolizeibehörde für bestimmte Mengen von Getreide, die der Unternehmer zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes verwenden darf, die Verarbeitung mittels Schrotmühle gestatten.

Die polizeiliche Erlaubnis darf nur erteilt werden, wenn die vom Kommunalverband auf Grund des § 63 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Reichsgesetzbl. S. 507) erlassenen Anordnungen innegehalten sind. Sie muß schriftlich erteilt werden und den Namen des Unternehmers, die Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides sowie die Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der Benutzung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnisscheine sind noch nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurückzugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3. Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernd oder vorübergehende Ueberlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt, soweit nicht für vorübergehende Benutzung Erlaubnis nach § 2 erteilt worden ist oder soweit die Ueberlassung nicht auf Grund eines nach § 4 gültigen Kaufvertrages erfolgt.

§ 4. Kaufverträge über Schrotmühlen, die bei Inkrafttreten dieser Verordnung durch Lieferung noch nicht erfüllt sind, sind nichtig. Dies gilt nicht für den Verkauf von Schrotmühlen an Händler und nach dem Ausland. Als Ausland gilt auch das besetzte Gebiet.

Ersatzteile für Schrotmühlen dürfen nur an Besitzer von Schrotmühlen und nur dann abgegeben werden, wenn dem Veräußerer eine polizeiliche Bescheinigung darüber ausgehändigt wird, daß es sich um Lieferung von Ersatzteilen für bereits vorhandene Mühlen handelt.

§ 5. Unternehmer von Mühlen und sonstige Vorrichtungen der im § 1 bezeichneten Art, die nach dem 1. Januar 1916 ihren Gewerbetrieb angemeldet haben, bedürfen einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde, daß die Anmeldung des Gewerbebetriebes nicht zur Umgehung der Vorschriften über die nichtgewerblichen Schrotmühlen erfolgt ist. Andernfalls finden auf sie die Vorschriften dieser Verordnung Anwendung.

§ 6. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Beim Vorliegen mildernder Umstände kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Frankfurt a. M., den 28. August 1917.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.
Der stellv. Kommandierende General.
Riedel, Generalleutnant.

* * *

Veröffetlicht.
Berleburg, den 15. September 1917.
Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Sägewerke, die unmittelbare Heereslieferungen haben, sollen mit dem erforderlichen Nadelrundholz, soweit wie möglich, freihändig beliefert werden. Unmittelbare Heereslieferungen sind solche, die an die stellv. Intendantur des 18. Armeekorps gehen, bezw. an die amtlich zugelassenen Großhändler, deren Liste bei der Kriegsamtstelle offen liegt.

Die in Betracht kommenden Sägewerke werden aufgefordert, bis spätestens 1. Oktober an die Kriegsamtstelle, Abteilung „Holz" eidesstattliche Erklärungen abzugeben:

1. über die Höhe, Art und Zeitdauer der laufenden Aufträge,
2. über die Höhe des Rundholzvorrates auf dem Lager und im Walde,
3. über die Tagesleistung der vorhandenen Gatter,
4. aus welchen Oberförstereien das Holz seither bezogen wurde,
5. aus welchen nächstgelegenen Oberförstereien und Schutzbezirken das Holz jetzt gewünscht wird,
6. welche Holzarten und Klassenstärken notwendig sind.

Die Erklärungen sind in doppelter Ausfertigung auf dem vorgeschriebenen Formulare einzureichen. Das Formular ist von der Kriegsamtstelle, Abteilung „Holz", Frankfurt a. M., Elbestraße 46 zu beziehen.

Nach Festsetzung des Rundholzbedarfs, soweit er freihändig zu decken ist, wird die Kriegsamtstelle die Erklärungen bis 20. Oktober an die zuständigen Forstverwaltungen weitergeben, die alsdann die Zuteilung der Hölzer nach Maßgabe der Anforderungen und Einschläge vornehmen werden.

Frankfurt a. M., den 7. Sept. 1917.

Kriegsamtstelle.
Der Vorstand.
gez. v. Braunbehrens, Major.

Veröffentlicht.
Berleburg, den 12. September 1917.
Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung betr. Verbot des Rauchens in den Lagerräumen für Spinn- und Webstoffe.

Um der Gefahr entgegenzutreten, daß durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer, insbesondere durch unvorsichtiges Rauchen in den Lagerräumen für Spinn- und Webstoffe Brände verursacht werden, durch die das wertvolle Webstoffmaterial vernichtet wird, bestimme ich hiermit im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den Bezirk des stellvertretenden Generalkommandos 18. Armeekorps auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (R.-G.-Bl. 451 ff.) in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (R.-G.-Bl. S. 813) betreffend Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 folgendes:

§ 1. Das Rauchen in Tuchfabriken, Lagerhäusern und sonstigen Lagerstätten für Wolle, Wollabfälle und Kunstwolle wird hiermit verboten.

§ 2. Weitergehende Verbote in Polizei-Verordnungen oder in Arbeitsordnungen werden durch dieses Verbot nicht berührt.

§ 3. Diese Bekanntmachung ist in allen im § 1 genannten Räumen in deutlich lesbarer und in die Augen fallender Weise anzuschlagen. Ebenso sind in allen Räumen, für welche dieses Verbot gilt, Schilder mit der Aufschrift „Rauchen bei Strafe verboten" anzubringen. Die Anschläge sind während der ganzen Dauer des Kriegszustandes zu unterhalten und erforderlichenfalls zu erneuern.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 5. Die Bekanntmachung tritt mit Beginn des 20. 9. 1917 in Kraft.

Nr. Bst. 525/8. 17 K. R. A. A.
Frankfurt a. M., den 7. September 1917.

Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.
Der stellv. Kommandierende General.
gez.: Riedel, Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Vom 1. bis 5. Oktober findet eine weitere Kohlenerhebung an gewerbliche Verbraucher von 10 T. und mehr pro Monat durch Meldekarten statt.

Die benötigten Meldekarten sind bei den Ortskohlenstellen zu erhalten. Die alten Meldekarten von Juli oder September sind nicht zu benutzen, sondern ausschl. die neuen, die einige Tage vor dem 1. Oktober bei den Ortskohlenstellen käuflich erworben werden können, Verwendung finden dürfen.

Berleburg, den 21. September 1917.
Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Der Erbe von Taura.

Erzählung von F. v. Zobeltitz.

61) (Fortsetzung.)

In dem Krankenzimmer Dagoberts zu Taura saß Valentine. Die halb zugezogenen Sammetvorhänge an den Fenstern dämpften das helle Schneelicht, welches von draußen hereinfiel, und verbreiteten in dem weiten Gemach eine behagliche Dämmerung. Vor wenigen Minuten war der Wärter gegangen, Valentine hatte darauf bestanden, ihn auf eine halbe Stunde abzulösen, und nun lehnte sie in dem bequemen Sessel unweit des Lagers, halb von den Vorhängen desselben verborgen, und sah forschend hinüber zu Dagobert, der schlafend in den Kissen lag. Seine Züge schienen ihr heute so verändert, das Gesicht durch die Krankheit schmäler geworden, und dadurch trat eine Aehnlichkeit auf demselben hervor, eine Aehnlichkeit mit — ja, mit wem? Valentine zuckte heftig zusammen — jetzt wußte sie es, mit der blassen, schönen Frau drüben im Arbeitszimmer des Vaters, mit ihrer Großmutter!

Unwillkürlich beugte sie das Haupt weiter vor, wie um besser sehen zu können. Zog sich das Geheimnisvolle, in das sie vorgestern einen flüchtigen Blick getan, auch um die Person Dagoberts? Dann lag ja wieder eine neue Maske vor ihr, die sich dem alten Netz anreihte und es immer unentwirrbarer machte! Valentine legte die Hand auf die heiße Stirn, der Kopf tat ihr schon weh von all' dem peinlichen Nachdenken und Grübeln der letzten Tage und Nächte, denn auch der Schlaf wich vor den Bildern ihrer rastlos arbeitenden Phantasie scheu zurück und ließ sie mit brennenden Augen dem Morgen entgegenwachen. Dafür überfiel sie jetzt, unter dem einförmigen Ticktack der Uhr an ihrer Seite, die Müdigkeit mit wahrhaft erschöpfender Gewalt, und legte sich wohltätig beruhigend auf ihre hämmernden Nerven. Sie neigte den Kopf etwas seitwärts und schloß die Augen, um auf die kurze Dauer von Minuten einem traumhaften Halbschlummer nachzugeben, aus welchem sie plötzlich ein leises Geräusch jäh emporfahren ließ.

Sie richtete sich ein wenig auf und fuhr sich über die Augen, um deutlicher nach der Türe sehen zu können, die sich langsam öffnete und durch welche sich die Gestalt des Baron Magnus zögernd hereinschob. Er schien nicht zu bemerken, ja, er war zweifellos ganz unbefangen, ohne einer bestimmten Absicht zu folgen, in das Zimmer geraten, das bewies der abwesende Ausdruck auf seinem Gesicht, wie auch das erschrockene Zusammenfahren, als er, weiter vorschreitend, an einen Stuhl unweit Dagoberts Lager anstieß.

Er blieb stehen und sah um sich; jetzt hätte er Valentine entdecken müssen, wenn nicht seine Augen unbeweglich auf einen Punkt gerichtet gewesen wären, der sein ganzes Interesse fesseln mußte. Er neigte den Oberkörper etwas vorwärts und sah starr, keiner Bewegung mächtig, auf Dagobert. Tiefe, fast unheimliche Stille herrschte Sekunden lang in dem Zimmer, selbst das Ticktack der Uhr, wie auch die regelmäßigen Atemzüge des Schlafenden glaubte Valentine nicht mehr zu vernehmen, denn ihre ganze Aufmerksamkeit gehörte ihrem Vater, an dessen halb von ihr abgewandtem Gesicht ihr Blick wie gebannt festhielt. Sie wollte sich erheben, ihn durch einen leisen Zuruf aus seiner Erstarrung wecken, doch das Gefühl heimlichen Grauens, das sich in ihrem Herzen eingenistet, übte einen innerlich lähmenden Einfluß auf sie aus, so daß sie nicht die Kraft des Willens fand, den Fuß von der Stelle zu setzen, noch die Lippen zu einem Laut zu öffnen. Mit steigender Angst folgten ihre Augen dem Baron, der sich auf den Fußspitzen Dagoberts Lager näher schlich. Auf halbem Wege hielt er zögernd inne, als wollte er sich nochmals überzeugen, ob der junge Mann auch wirklich schliefe, dann schlich er weiter, dicht vor das Bett, wo er aufatmend stehen blieb. Er strich leise und vorsichtig mit dem Zeigefinger über Dagoberts Stirne: „Tot — tot!" murmelte er dabei, wie um sich selbst zu beruhigen, „ich wußte es ja — er konnte nicht mehr leben. Der Schuß traf gut — Krüger hat eine sichere Hand!"

Valentine unterdrückte mit Mühe einen Aufschrei. Die Erstarrung, welche sie bis jetzt gefangen gehalten, wich bei diesen Worten ihres Vaters, die ihr plötzlich einen Zusammenhang zwischen seinen sonstigen wirren Reden zeigte, von ihr. Dennoch zwang sie sich, ruhig zu bleiben; vielleicht rollte jetzt vor ihren Augen der dunkle Vorhang auf, hinter den sie vergebens gesucht hatte, einen Blick zu werfen, und diesem Gedanken folgend, beschloß sie, schweigend und ohne ihre Anwesenheit zu verraten, das noch folgende zu erwarten. Unhörbar rückte sie weiter in den Schatten des Vorhanges zurück, so daß sie fast vollständig verborgen war, während ihr selbst keine Bewegung des Barons entgehen konnte, der noch immer stumm vor Dagoberts Lager stand.

Endlich begann er wieder, sich etwas zu dem Schlafenden niederbückend: „Warum mußtest Du auch damals zurückkommen und Dich zwischen mich und meine ganze Zukunft stellen? Gerade, als Dich Niemand erwartete, da kamst Du und verlangtest Dein Recht! Ich mußte mich wappnen, das Drohende von mir abzuwehren, den Platz, den ich Jahre lang als meinen eigenen betrachtet, Dir gegenüber zu behaupten. Krüger hatte alles auskundschaftet, ich wußte, daß Du Dich um Deiner eigenen Sicherheit willen nicht offen hervorwagen durftest, und darauf baute ich meinen Plan, ich wollte Dir die Hilfe, welche Du suchtest gewähren, allein ich wollte auch unumschränkter Herr auf Taura sein."

Der Baron hielt inne und fuhr sich tastend über die schweißbedeckte Stirn und über die halbgeschlossenen Augen, welche die Vergangenheit in nebelhaften Umrissen vor sich zu sehen schienen, und es daher nicht bemerkten, daß Dagobert erwacht und überwältigt von Schreck und Staunen, ohne sich zu regen, den Worten des Barons gefolgt war.

Dieser fuhr nach kurzer Pause wie zu sich selbst sprechend fort: „Ich wußte, Du mußtest tun, was ich von Dir forderte, die Notwendigkeit zwang Dich dazu, und — Du setztest ja auch Deinen Namen unter das Dokument, welches Deinen Verzicht auf das Majorat enthielt — weißt Du's noch? Es geschah in dem kleinen Zimmer des Rolandsturm — da, wo die Platte liegt — in Mertens' Gegenwart! Mertens, ja er war Dein böser Dämon, er

Bekanntmachung.

Es mehren sich in letzter Zeit die Anträge auf Benzol, welche bei der Inspektion des Kraftfahrwesens oder bei dem Kriegswirtschaftsamt in Münster gestellt werden. Die Anträge dürfen nur an den Kommunalverband gestellt werden, welcher sie sammelt und das Gesamtergebnis weitergibt. Durch Eingabe derartiger Einzelanträge bei der Inspektion des Kraftfahrwesens oder dem Kriegswirtschaftsamt werden diese Stellen überlastet, sodaß eine Berücksichtigung dieser Anträge an diesen Stellen gar nicht mehr erfolgen kann. Dabei sei darauf hingewiesen, daß der Benzolbestand im Reiche ein derartig geringer ist, daß vorläufig nur zu Dreschzwecken Benzol abgegeben werden kann. Doch bleibe ich bemüht, für kleine gewerbliche, für die Land- oder Forstwirtschaft wichtige Betriebe Benzol zu beschaffen.

Berleburg, den 20. September 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Die diesjährige Herbstkörung wird voraussichtlich im Oktober stattfinden.

Angekört werden Zuchtstiere und Eber. Von den Zuchtstieren sind auch diejenigen Tiere der Körkommission vorzuführen, die nach der Frühjahrskörung außerterminlich angekört worden sind.

Da die Körkommission nur die Ortschaften bereist, in denen Tiere zur Ankörung vorgeführt werden, fordere ich die Tierbesitzer auf, ihre anzukörenden Tiere — Bullen und Eber — bis spätestens zum 28. September ds. Js. schriftlich oder mündlich hier anzumelden. Wer dieser Aufforderung nicht pünktlich nachkommt, hat den Nachteil, daß er unter Umständen stundenlange Wege mit seinem Vieh machen muß, um einen Körort zu erreichen.

Die Herren Gemeindevorsteher ersuche ich um weitere Bekanntgabe. Etwaige bei den Vorstehern eingehende Anmeldungen ersuche ich mir bis zum 28. September einzusenden.

Berleburg, den 19. September 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Für die Heranzucht von jungen Ziegenböcken sollen Aufzuchtprämien bis zu 10 Mk. vergeben werden. In Frage kommen die Bocklämmer von diesem Frühjahr. Um nun die Züchter von jungen Bocklämmern festzustellen, ersuche ich diese, sich bei ihrem Gemeindevorsteher zu melden. Letztere wollen die Anmeldungen sammeln und mir unter genauer Angabe der Adressen der Bewerber alsbald zukommen lassen. Auch ist eine Aeußerung des Vorstehers erforderlich, daß der Jungbock gut gehalten und gepflegt wird.

Berleburg, den 17. September 1917.

Der Vorsitzende des Landw. Kreisvereins.
von Hartmann-Krey.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 22. Sept. 1917. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach heftigen Feuerstößen, denen nur bei St. Julien ergebnislose Teilangriffe des Feindes folgten, flaute gestern vormittag der Feuerkampf an der flandrischen Front ab.

Von Mittag an steigerte er sich an der Küste und von der Yser bis zur Deule wieder zu großer Heftigkeit.

6 Uhr abends setzte von Langemarck bis Hollebeke **schlagartig stärkstes Trommelfeuer** von einstündiger Dauer ein. Im Anschlusse daran ging **englische Infanterie** an vielen Stellen der Front wieder **zum Angriff** über. Wo zwischen den Bahnen Bösinghe—Staden und Ypern—Roulers der feindliche Ansturm in der verheerenden Abwehrwirkung unserer Artillerie zur Durchführung kam, wurde er im Nahkampf **zurückgeschlagen**. Weiter südlich bis zum Kanal von Hollebeke brach die Wucht unseres Vernichtungsfeuers den feindlichen Angriffswillen; nur vereinzelt kamen englische Sturmtruppen aus ihren Trichterstellungen heraus; sie wurden abgewiesen.

Heute (Sonnabend. D. R.) früh entspannen sich nach neuer Feuersteigerung örtliche Infanterie-Kämpfe, die durchweg für uns günstig verliefen.

Bei den anderen Armeen der Westfront herrschte fast überall geringe Gefechtstätigkeit. An den Kämpfen in Flandern hatten die **Flieger** hervorragenden Anteil.

In den beiden letzten Tagen wurden **39 feindliche Flugzeuge** und 2 Fesselballone **abgeschossen**; drei unserer Flieger sind abgestürzt.

Oberleutnant Schleich errang seinen 21. und 22. Luftsieg, Leutnant v. Bülow schoß seinen 21.. Gegner, Leutnant Wüsthoff und Leutnant Adam schossen je zwei feindliche Flieger ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold: Auf dem Westufer der **Düna** gelang es den unter Befehl des Generalleutnants Graf v. Schmettow (Egon) fechtenden Divisionen durch wohlvorbereiteten und kraftvoll durchgeführten Angriff die **russischen Stellungen nordwestlich von Jakobstadt zu durchbrechen. Ausgezeichnete Artillerie- und Minenwerfer-Wirkung bahnte den Weg für die Infanterie**, die von Fliegern unter Führung des Rittmeisters Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen trotz ungünstiger Witterung sehr gut unterstützt wurde.

In ungestümem Stoß wurde der Feind gegen den Fluß zurückgeworfen; er gab unter dem Druck unserer Truppen den 40 Kilometer breiten und etwa 10 Kilometer tiefen Brückenkopf auf dem Westufer der Düna auf und flüchtete eilends auf das östl. Ufer. Jakobstadt ist in unserer Hand! Bisher sind mehr als 4000 Russen gefangen, über 50 Geschütze als Beute gemeldet.

Mazedonische Front.

Im Berggelände zwischen Ochrida-See und Skumbi-Tal griffen starke französische Kräfte an. Deutsche und österreich-ungarische Truppen warfen in hartem Kampf den Feind zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. **Großes Hauptquartier,** 23. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Ein englischer Monitor beschoß mit Fliegerbeobachtung gestern morgen Ostende. Einige Granaten trafen die Kathedrale, in der Frühmesse gehalten wurde. Sieben Belgier wurden getötet, 24 schwer verwundet. Der Monitor wurde durch Feuer unserer Küstenbatterien vertrieben.

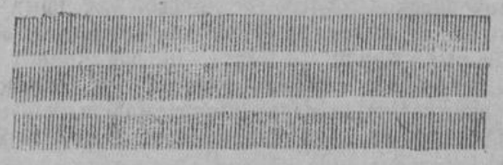
An der flanderischen Landfront blieb das Artilleriefeuer nach Abschluß der örtlichen Frühkämpfe wechselnd stark. Gegen abend verdichtete sich die feindliche Wirkung wieder nordöstlich von Ypern zum Trommelfeuer. Es folgten starke Teilangriffe der Engländer südöstlich von St. Julien; der Feind wurde zurückgeworfen.



Die Kriegsanleihe ist die Saat — der Frieden die Ernte!

Wie der Landmann das ersparte Saatgut zur rechten Zeit der Erde anvertraut, so mußt Du jetzt jeden ersparten Groschen Deinem Vaterlande leihen!

Darum zeichne!



Nachts bei nachlassendem Feuer keine Infanterietätigkeit.

Eine bei Monchy, südöstlich von Arras, nach heftigem Feuerstoß, in unsere Gräben dringende englische Kompagnie wurde im Nahkampfe vertrieben.

Bei Vorfeldgefechten südlich der Straße Cambrai—Bapaume, sowie an der Somme und Oise blieben Gefangene in unserer Hand.

Heeresgruppe Kronprinz.

Längs der Aisne, am Brimont und in einigen Abschnitten der Champagne kam es zeitweilig zu lebhafter Kampftätigkeit der Artillerien.

Bei zahlreichen Erkundungsvorstößen, die vielfach unsere Sturmtrupps bis in die hinteren Linien der französischen Kampfanlagen führten, konnten Gefangene gemacht werden, obwohl der Feind fast überall flüchtete. Unsere Grabenbesatzungen wiesen an einigen Stellen französische Aufklärer ab.

Vor Verdun schwoll nachmittags das Feuer zu größter Stärke an.

Die Gegner verloren gestern 14 Flugzeuge und einen Fesselballon. Oberleutnant Berthold errang den 23. Luftsieg. Vizefeldwebel Thom schoß wiederum zwei feindliche Flieger im Luftkampfe ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Im Brückenkopf gegen Jakobstadt wurde in den haftig verlassenen russischen Stellungen umfangreiches Kriegsgerät vorgefunden.

Unsere Truppen haben die Düna von Löwenhof bis Stockmannshof überall erreicht.

In Pinsk entstanden durch russische Beschießung Brände.

Mazedonische Front.

Bei großer Hitze — in der Sonne bis 65 Grad — fanden Gefechtshandlungen nur westlich des Ohridasees statt. Dort wurde den Franzosen eine Höhe bei Kreova durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Sturme entrissen.

Der Erste Generalquermeartiister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. **Großes Hauptquartier,** 54. Septbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern erreichte der Artilleriekampf nachmittags an der Küste und vom Walde von Houthonlst bis Westhoek wieder große Stärke. An der Schlachtfront blieb die Kampftätigkeit auch Nachts und am frühen Morgen gesteigert, ohne daß bisher neue englische Angriffe erfolgten. Gute Wirkung unserer artilleristischen Abwehr ließ sich am Verhalten der von uns beschossenen Batterien und der Vernichtung zahlreicher Munitionsstapel feststellen.

Bei Lens und bei St. Quentin, an dessen Kathedrale die Franzosen durch neue Beschießung ihr Zerstörungswerk fortsetzen, lebte die Feuertätigkeit auf.

Heeresgruppe Kronprinz.

In mehreren Abschnitten der Aisnefront und der Champagne schwoll mehrfach das Feuer zu großer Heftigkeit an. Bei Erkundungsgefechten hatte der Gegner Verluste.

Vor Verdun war der Feuerkampf nachmittags und während der Nacht sehr lebhaft. Auch heute Morgen herrschte rege Gefechtstätigkeit auf dem Ostufer der Maas.

---

14 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Leutnant Wüsthof errang den 20. Luftsieg. Leutnant Kissenherth brachte zwei Gegner im Luftkampfe zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Unter der im Brückenkopf von Jakobstadt eingebrachten Beute von 55 Geschützen befinden sich eine bespannte Batterie und 5 schwere Geschütze von 26 bis 28 Zentimeter Kaliber. In der Stadt selbst fielen reichliche Beute, auch an Brot und Mehl, in unsere Hand. Nördlich von Baranowitschi und westlich von Luzk entfaltete die russische Artillerie lebhafte Tätigkeit.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In den Bergen nordwestlich von Focsany und am Sereth vielfach rege Feuertätigkeit und Vorfeldgefechte.

Bahnhof Galatz wurde mit beobachtetem guten Erfolg beschossen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein gewaltiger Mißerfolg der Engländer.

Der Verlauf der Kämpfe am Freitag, 21. Sept., dem zweiten Angriffstag in Flandern, verstärkt den **Eindruck eines schweren englischen Mißerfolges.** Trotzdem das klare Wetter die Engländer begünstigte, kam es zu keinem einheitlichen starken Angriff mehr. Am Vormittage setzten die Engländer lediglich zwei Teilangriffe zwischen Langemarck und Frezenberg an. Tanks, die auf St. Julien vorfuhren, wurden niedergekämpft.

Von Mittag ab verstärkte sich das englische Feuer erheblich. **Freitag um 6 Uhr abends** setzte auf der ganzen **Kampffront schlagartig Trommelfeuer** ein. Nachdem es eine Stunde getobt hatte, griffen die Engländer zwischen Langemarck und Frezenberg an. In Gegend Langemarck brach der Angriff bereits 50 Meter vor den deutschen Stellungen blutig zusammen. Oestlich St. Julien wurden sie im Gegenangriff wieder geworfen, nur am Strombek verblieb ihnen ein Grabennest, doch auch dieses gelangte während der Nacht wieder in deutschen Besitz. Vom Zonebeek bis westlich Gheluvelt kam der englische Angriff im deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung; nur einzelne Leute kamen bis an die deutschen Gräben. Auch weiter südlich bis in Gegend Hollebeeke wurde der Angriff durch Feuer niedergehalten. Mit Einbruch der Nacht waren die Engländer überall wieder zurückgeworfen. Freitag um 10 Uhr abends trat auf der ganzen Armeefront verhältnismäßige Ruhe ein, erst später nahmen die Engländer das Feuer wieder auf, das sie durch zahlreiche Bombenabwürfe unterstützten. Sonnabend Nacht zwischen 4 und 5 Uhr begannen sie wieder zu trommeln. Es folgten jedoch nur örtliche Angriffe, die überall scheiterten. Bei dem klaren Wetter konnte man hinter der englischen Front zahlreiche Verwundeten-Autos und Trägertrupps mit der Roten-Kreuz-Flagge bemerken, die damit beschäftigt waren, **die gewaltige Zahl englischer Verwundeter** zu bergen und zurückzutransportieren.

Die bisherigen Erfolge der dritten Flandernschlacht bleiben noch weit hinter denen der zweiten und ersten zurück. Da es den Engländern nicht gelang, auch die kleinste Ortschaft zu nehmen, hilft sich der britische Heeresbericht damit, die lokalen Benennungen einzelner genommener Gräben oder Stützpunkte, wie sie auf den Generalstabskarten üblich sind, aufzuzählen.

Im Osten ist die

Eroberung von Jakobstadt

ein erneuter Beweis, in welchem Maße die deutsche Führung sich die völlige Freiheit des Handelns, trotz aller Ententeangriffe im Westen, bewahrt. Der Brückenkopf, den die Russen hier noch auf dem westlichen Dünaufer hielten, wurde von den Deutschen in raschem erfolgreichem Angriff genommen. Nachdem die russischen Linien nordwestlich Jakobstadt **durchbrochen** waren, wurde am Nachmittag der Sussei-Abschnitt überschritten und im weiteren Verlauf

---

hetzte mich in ein eng verschlungenes Netz von quälender Angst, dessen Maschen er immer fester zu ziehen wußte."

Wie erschöpft von der Erinnerung an das Geschehene, der er vielleicht, ohne es zu wollen, Worte verlieh, schwieg der Baron, während Dagobert, wie auch Valentine in ihrem Versteck, mit wachsendem Entsetzen an seinen Lippen hingen.

„Wie es geschehen ist — ich weiß es selbst nicht," begann Baron Magnus endlich wieder mit heiserer Stimme, „ich hörte nur, wie der Schuß fiel —"

In diesem Augenblick fuhr Dagobert mit lautem Aufschrei empor. „Also wahr, wahr? Mein Vater ist das Opfer eines Meuchelmordes geworden!" rief er in ausbrechendem Schmerz, das Gesicht mit zitternden Händen bedeckend.

(Forts. folgt.)

der Kämpfe Jakobstadt besetzt. Der ganze Brückenkopf ist in deutscher Hand, die Beute noch nicht zu übersehen.

Neues vom Tage.

Kriegskosten hüben und drüben.

Der Präsident der Reichsbank sagte in einer Rede in Frankfurt a. M.: „Von den gesamten Kosten des Krieges, die bis jetzt etwa 450 Milliarden betragen, fällt auf Deutschland und seine Verbündeten nur etwa ein Drittel, auf unsere Gegner zwei Drittel, und davon der Löwenanteil auf England. Auch auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, sind sie ungleich höher: bisher rund 2500 Mark in England gegen 1400 Mark in Deutschland."

— Der frühere Präsident des Kriegsernährungsamtes, Herr von Batocki, versieht wieder Dienst im Heere.

:: **Die Antwort an den Papst im Spiegel der Presse.** Die Antwortnote der deutschen Regierung auf die päpstliche Friedensnote hat in der Presse eine Unmasse Federn in Bewegung gesetzt; je nach ihrer Stellung zur Friedensfrage sagen die Zeitungen ihr Sprüchlein auf. Die Anhänger des „deutschen Friedens" sehen in der Antwort ein „neues deutsches Friedensangebot" („Deutsche Tageszeitung"), das nicht geeignet sei, „uns dem Frieden auch nur um einen einzigen Tag näher zu bringen" (Berl. N. Nachrichten). Die konservative „Kreuz-Zeitung" mahnt die Regierung, die Vorschläge über Abrüstung und Schiedsgerichte sorgsam zu prüfen. — Auf der Seite des „Verzichtfriedens" sieht man in der Note eine glatte Anerkennung der Reichstagsresolution vom 19. Juli über den Frieden („Vorwärts"). Die „Germania". die „Morgenpost" und die „Vossische Zeitung" sehen in ihr ein wichtiges Mittel, die Völker erst einmal am Verhandlungstisch zusammenzubringen.

:: **Einschränkung der „Schwerarbeiter".** Der Präsident des Kriegsernährungsamtes beabsichtigt, eine Neuregelung der Lebensmittelzulagen für Schwerst- und Schwerarbeiter vorzunehmen. Mehrfach ist aus Verbraucherkreisen geltend gemacht worden, daß der Kreis dieser Schichten ziemlich weit gezogen ist. Das Kriegsernährungsamt hat nun zur weiteren Prüfung angeordnet, daß für die Zuweisung von Lebensmittelzulagen die Zahl der Schwerst-, Schwer und Minderschwerarbeiter neu zu ermitteln, und daß Veränderungen zu diesen Angaben monatlich zu berichten sind. Für Schwerstarbeiter sollen die bisherigen Feststellungen maßgebend bleiben.

Verhaftungen am sibirischen „Zarenhofe".

Wie aus verschiedenen Nachrichten aus dem Reiche hervorgeht, ist die Gegenrevolution bei weitem noch nicht völlig unterdrückt. In Tobolsk wurden vor einigen Tagen gegen 10 Personen unter der Anschuldigung verhaftet, an der Gegenrevolution beteiligt zu sein. Einer der Verhafteten gestand, daß die ganze Garnison auf Seite der Gegenrevolution stehe und bereit sei, dem Zaren zur Flucht zu verhelfen. Weitere zahlreiche Verhaftungen stehen bevor. Dem Großfürsten Michael, der von der Regierung die Erlaubnis zum Verlassen Rußlands wegen schlechten Gesundheitszustandes erbeten hatte, wurde gestattet, ins Ausland abzureisen, doch darf seine Frau ihn nicht auf der Reise begleiten. Der Großfürst gedenkt, sich nach England zu begeben.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Herbstsorgen.

Des Jahres schöne Tage sind — gezählt, es geht bergunter. — Der Sommer flieht, der Herbst beginnt, — der Wald wird wieder bunter. — Die Welt spürt die Vergänglichkeit, — schon kühler wird der Morgen. — Bald kommt die neue Winterzeit — mit ihren neuen Sorgen. — — Wohl gibt's der Sorgen mancherlei, — die den und jenen drücken, — und dennoch dürfen stolz und frei — wir in die Zukunft blicken. — Stehn wir nur weiter treu und fest, — ein Volk, das sich nicht zwingen läßt — von keiner Macht auf Erden, — dann muß der Sieg uns werden. — — Sehr gut fing der September an — für die zentralen Mächte, — stürmt auch der Feind mit Macht heran — im Tag und Nachtgefechte. — Dann wieder auf die Bärenjagd — hat Hindenburg sich aufgemacht, — und froh zur Siegesfeier — grüßt Riga den Befreier! — — Die Deutschen rücken siegreich vor — schnell über Strom und Sümpfe, — da machte sich das zwölfte Korps — der Russen auf die Strümpfe. — Kerenski, Rußlands „neuer Mann" — tat dieses drum in Acht und Bann. — Auch er hat seine Sorgen — und fühlt sich nicht geborgen. — — Die größten Wintersorgen hat, — der einst den Krieg entfachte. — Die Sache geht doch nicht so glatt, — wie England sich das dachte. — Der Brite muß nach Hilfe schrein, — das Unterseeboot macht ihn klein, — drum ist er sehr verdrossen — nebst Wilson und Genossen. — Das deutsche Volk wird durch die Tat — die rechte Antwort geben. — Wie auch der Volksverhetzer naht, — erkannt ist sein Bestreben. — Dies ihm gebührt, wird abgeführt — der Kunde, der den Weltkrieg schürt. — Es rücken sieghaft weiter — in Rußland unsre Streiter. — —

Vermischte Nachrichten.

— Die **Provinzial-Lebensversicherungsanstalt von Westfalen**, die dem Verbande der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten Deutschlands angehört, hat sich entschlossen, auch bei der bevorstehenden neuen Kriegsanleihe Anleiheversicherungen auf gemeinnütziger Grundlage abzuschließen. Die Versicherung ist gedacht als Volksversicherung ohne ärztliche Untersuchung für Summalist zum Nennwerte von 3000 Mk. Die Leistungen sind gegenüber der ersten Anleiheversicherung wesentlich verbessert worden, und die Versicherungen sind gewinnberechtigt. Es kann nur dringend empfohlen werden, von dieser sehr günstigen Versicherung Gebrauch zu machen.

tf. **Eine wahre Geschichte.** Auf dem Bahnhof in Höchst trat am Freitag mittag ein kleiner Mann vom Lande an den diensttuenden Pförtner mit der Frage heran, ob man beim Lösen einer Fahrkarte aus dem Automaten auch hineinrufen müsse, wohin man eine Karte zu lösen wünsche. „Zum Schaden ist es niemals," meinte der Beamte. Darauf steckte der Bauer seinen Groschen in den Schlitz und schrie mit Stentorstimme in den Automaten: „Nach Frankfurt vierter Klasse!" Und prompt fiel die Karte in die kleine Fangschale. Sinnend sagte das Bäuerlein, die geheimnisvolle Maschine betrachtend, darob zum Pförtner: „Ja, die hat auch ihren Kopf für sich!"

** **Eisenbahnzusammenstoß in Belgien.** Ein folgenschwerer Zusammenstoß hat sich auf der Vizinalbahn Ans—Brüssel ereignet. Ein vollbesetzter Personenzug stieß mit einem Güterzug zusammen. **23 Fahrgäste wurden getötet, 90 verwundet.**

** **27 500 Mark für einen jungen Stier.** Bei der Versteigerung der ostpreußischen Holländer Herdbuchgesellschaft erzielte der Rittergutspächter Brockmann auf Maxheim bei Bartenstein für einen 14 Monate alten Stier einen Preis von 27 500 Mark. — Bei dem Herdbuchsystem konnten derartige erschreckende Auktionsausschreitungen wahrlich nicht ausbleiben.

** **Ein großes Grubenunglück** ereignete sich auf der Steinkohlengrube „Czeladz" in Czeladz hart an der Grenze Laurahütte-Siemianowitz. Durch Reißen des Förderseiles sauste die Förderschale mit **12 Arbeitern** in die Tiefe; alle fanden den **Tod.**

** **Explosionsunglück.** Gelegentlich einer Gaskesselprüfung in der Anilinfabrik zu Ludwigshafen entstand eine furchtbare Gasexplosion, wodurch zehn Personen getötetw urden. Zahlreiche Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

** **Neun Personen bei einer Explosion getötet.** Aus London wird offiziell gemeldet: In einer Munitionsfabrik in Irland fand eine Explosion statt, wobei eine Anzahl Personen verwundet, und 9 Personen getötet wurden.

** **Der Bruder war der Retter.** Ein Sohn des Schuhmachermeisters Rüterbusch in Swinemünde fuhr jüngst auf See in einem nördlichen Gewässer. Man bemerkte eine durch Mine bewirkte Schiffsexplosion und setzte ein Rettungsoot aus. An der Unfallstelle hörte der junge Rüterbusch einen schwachen Hilferuf durch das Wogengebraus, im nächsten Augenblick sah er auch einen Kopf, und mit gewaltiger Arbeit ruderten die Leute nun darauf zu. „Wir kommen, wir kommen, halt aus," und schon packte die nervige Faust des jungen Rüterbusch den völlig erschöpften Schiffbrüchigen. „Herrgott — das ist ja mein eigener Bruder!" Und so war es auch, er hatte bei diesem gefährlichen Rettungswerk seinen Bruder dem Tode abgerungen.

** **Die reichste Obsternte seit 1874** hat nach dem Urteil der ältesten Leute das ganze untere Maintal mit den angrenzenden Spessart- und Odenwaldtälern in diesem Herbst zu verzeichnen. Von dem gewaltigen Obstreichtum zeugt wohl am besten die Tatsache, daß man beispielsweise den Obstertrag im kleinen Bezirk Obernburg allein auf rund 300 000 Zentner einschätzt. Einzelne Landwirte ernten 400 bis 500 Zentner Obst. Bis in die kleinsten Dörfchen hinein sieht man die mit amtlicher Ankaufserlaubnis versehenen Aufkäufer aus Berlin, Köln, Lübeck, Bremen, Frankfurt, um sich möglichst große Warenmengen zu sichern.

Das achtlos fortgeworfene Streichholz.

* In der Lupenyer Kohlengrube entstand infolge eines unvorsichtigerweise weggeworfenen berennenden Zündhölzchens eine Explosion. 59 Bergleute sind tot, 5 schwer verwundet und 50 leicht verwundet. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten begrenzten den Brand, so daß der Betrieb in wenigen Tagen in normaler Weise fortgesetzt werden kann; der Materialschaden ist unbedeutend.

* * *

Humoristisches.

Erster Gedanke. Bäuerin (als auf einer Wiese ein Flugzeug notlandet): „Jeff', Marie, Sepp, dös san g'wiß wieder so Hamsterer!"

Die zerstreute Tippmamsell. „Nein, Fräulein, wo Sie immer Ihre Gedanken haben! Da schreiben Sie schon wieder: Bezugscheinnehmend . . ."

Nur. Ein gemütlicher Sachse springt während der Fahrt auf die „Elektrische". „Wissen Sie denn nicht, daß das Auf- und Abspringen bei Strafe verboten ist?!" herrscht ihn die Schaffnerin an.

„Nu, freilich, mei' Guteste," meint der Biedere, „aber ich bin doch nur aufgesprungen!"

Zeitbild. „Bevor ich meinen Posten antrete, möcht' ich acht Tage auf Urlaub gehen!"

„Haben Sie sonst noch Wünsche?"

„Ja, und dann möcht' ich gleich wieder kündigen!"

(„Fliegende Blätter.")

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe**, 25. Sept. Nach einer Bekanntmachung der Eisenbahnverwaltungen wird der Stückgut- und Eilstückgutverkehr bis auf weiteres derart beschränkt, daß nur solche Güter zur Beförderung angenommen werden, die im Interesse der Kriegswirtschaft und Volksernährung unbedingt befördert werden müssen und deren Einzelgewicht nicht mehr wie 100 Klg. beträgt. Dre Eisenbahnverwaltungen verkennen die Schwierigkeiten nicht, die durch diese Maßnahmen hervorgerufen werden, und werden sie beseitigen, sobald die Möglichkeit dazu vorhanden ist.

-n. **Laasphe**, 25.Septbr. Die Schuhmacher des Kreises hatten sich am Sonntag in Erndtebrück zu einer Besprechung versammelt. Insonderheit drehte sich diese um die Uebernahme der Reparatur von Militärstiefeln. Herr Böhl, Obermeister der Zwangsinnung, führte Klage darüber, daß die bei Herrn Saßmannshausen lagernden Stiefel nicht im genügender Zahl abgeholt würden und weist besonders darauf hin, daß die Schuhmucher verpflichtet sind mitzuhelfen, die übernommene Arbeit auszuführen, die doch nur deshalb übernommen wird, damit die fortwährenden Klagen über Ledernot verstummen. Versammlung faßte den Beschluß, der Behörde zu unterbreiten, einen Zwang auf den säumigen Abholer auszuüben und fordert zum mindesten die Uebernahme von 70 Paar für jeden Betrieb, insbesondere solle jeder Schuhmacher bedacht sein, an seinem Teil mitzuhelfen, daß eine schnelle Ablieferung möglich sei und für den kommenden arbeitslosen Winter neue Arbeit in Aussicht stehe. — Das anwesende Handwerkskammermitglied Emil Riggemann-Laasphe referiert über das Genossenschaftswesen und betont, daß ein Aufschwung des Schuhmacherhandwerks nur durch wirtschaftlichen Zusammenschluß in Genossenschaften möglich sei. In überzeugenden Worten legt er die Vorteile dar, die mit einer wirtschaftlichen Vereinigung verbunden sind, wie eine Genossenschaft kapitalkräftig wird, welchen Wert es für das Handwerk hat, Material in großen Posten direkt aus erster Hand zu beziehen und daß davon gerade der kleinste Handwerksmeister den größten Vorteil hat. Redner macht den Vorschlag der Gründung einer Zwangsinnung für das Schuhmachergewerbe im Kreise Wittgenstein und einer Rohstoffbezugs-Genossenschaft. Versammlung beschließt dementsprechend und stellte an die Aufsichtsbehörde, z. H. des Herrn Landrats einen diesbezüglichen Antrag.

Erndtebrück, 25. Sept. (Hindenburgehrung.) Aus Anlaß des 70. Geburtstages unseres lieben Generalfeldmarschalls Hindenburg, veranstalten die hiesigen Schulen unter Mitwirkung der Jugendkompagnie am kommenden Sonntag im Saale des Herrn Dickgräve einen patriotischen Vortragsabend mit Theater- und Lichtspielen. — Bei der Volkstümlichkeit, die der Gefeierte in allen Schichten des deutschen Volkes genießt, ist es deutsche Pflicht, an diesem Vortragsabend teilzunehmen, um den Beweis zu liefern, daß auch unser Ort nicht zurückstehl, wenn es gilt, diesem Mann, dem wir so unendlich vieles zu verdanken haben, unsere Huldigung darzubringen.

Erndtebrück, 25. Sept. Fortwährend hört man Klagen über hier vorkommende Diebstähle und vieles wird gar nicht einmal bekannt. Namentlich hat man es jetzt auf Wäsche abgesehen, die man früher sorglos auf der Bleiche liegen lassen durfte. Jetzt ist das nicht mehr möglich. Das haben manche in letzter Zeit erfahren müssen. Wir haben es schon einmal gesagt, der Krieg macht die Menschen schlecht. Darum Vorsicht!

Aachener Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 26. September.
Heiter, trocken, tagsüber warm.

Bekanntmachung.

Auf den Abschnitt Nr. **38** der Lebensmittelkarte können bei den Bäckern und Mehlhändlern **125 Gramm Mehl** abgeholt werden.

Erndtebrück, den 20. September 1917.
Der Amtmann: Roeßler.

Bekanntmachung.

Infolge des großen Petroleummangels kann für die Folge nur derjenige **Petroleum** erhalten, der kein elektrisches Licht hat. Diejenigen, welche hiernach auf Petroleum Anspruch machen, wollen sich bis spätestens zum **27. September** auf dem Amtsbüro melden. Bei dem Verbrauche des Petroleums ersuche ich die größte Sparsamkeit zu beachten.

Erndtebrück, den 24. September 1917.
Der Amtmann: Roeßler.

Wiesenverpachtung.

Am **Samstag den 29. d. Mts., nachmittags 2 Uhr** wird in der Wirtschaft zu Altenteich die Escherbachwiese auf 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Königl. Oberförsterei Hilchenbach.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit eines Einbruchdiebstahls in vor. Monat haben die Diebe unsern kleinen Hand-Milchwagen mitgenommen und denselben, wahrscheinlich in der Umgegend von Erndtebrück, stehen gelassen. Wer uns über den Verbleib des Wagens bestimmte Mitteilungen machen kann, erhält eine angemessene Belohnung.

Molkerei Hilchenbach.

Mehrere Arbeiter

finden Beschäftigung in unseren Betrieben. Schlafgelegenheit vorhanden.

Maschinenbau-Akt.-Ges.
vorm. Gebr. Klein, Dahlbruch.

Butterabgabe

in der Sammelstelle Laasphe:
am Mittwoch den 26. Sept.
an Inhaber der früheren Lebensmittelkarten
Nr. 1—250 von 8—9 Uhr
„ über 250 „ 9—10 „
Preis 2,60 Mk. das Pfd.
Besitzer von Kühen erhalten keine Butter.

Laasphe, den 25. Sept. 1917.
Der Bürgermeister:
Berensmann.

Auszug aus dem Fundverzeichnis.

Gefunden: Ein **Geldbetrag**.

Laasphe, 25. Sept. 1917.
Die Polizeiverwaltung:
Berensmann.

Für die uns anläßlich unserer **Hochzeit** erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Laasphe, 25. Sept. 1917.

Adolf Stöcker und Frau.

Wohnung

in Laasphe gesucht.

Ludwig Becker,
Dahlhausen (Wupper.)

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 13. ds. Mts. mein lieber Sohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel

Musketier Karl Herling

in einem Ref.-Inf.-Rgt.

im blühenden Alter von 21 Jahren.

Die Splitter einer feindlichen Granate trafen ihn ins Herz.

In tiefer Trauer

Frau Witwe Herling (Andres)
und Kinder.

Erndtebrück, 20. September 1917.

Fern von der Heimat Dein stilles Grab,
Im blühenden Alter sankst Du hinab.
Es ist ein bitterschweres Scheiden
Das Gehen auf Nimmerwiedersehn,
Denn ach, von allen Erdenleiden
Kann schwerer keins zu Herzen gehn.

Bekanntmachung.

Am **Sonntag den 30. d. Mts., nachm. 2 Uhr** findet in Berghausen im Gasthof Albrecht Radenbach eine **Versammlung** (Landwirtschaftliches Kasino) statt, in welcher die neuesten wirtschaftlichen Maßnahmen besprochen werden sollen.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

An den nächsten beiden Sonntagen finden Versammlungen im unteren Edertal und im Lahntal statt.

Mitglieder, die wünschen, daß eine Versammlung in ihrem Ort stattfindet, wollen dies alsbald hierher mitteilen.

Berleburg, den 18. September 1917.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins
von Hartmann-Krey.

Fabrikarbeiter

auch jugendliche

bei dauernder Beschäftigung gesucht.

Act.-Ges. Meggener Walzwerk
Meggen i. W.

Jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen

sowie einige **ältere Arbeiter** auf sofort gesucht von

H. Afflerbach,
Metallwarenfabrik, Erndtebrück.

Arbeiter

(Facharbeiter wie: Former, Dreher, Schlosser usw. bevorzugt). ferner

Frauen und Mädchen

finden laufende Beschäftigung.

Hessen-Nassauischer Hüttenverein
G. m. b. H.
Ludwigshütte b. Biedenkopf
Wilhelmshütte b. Biedenkopf
Amalienhütte b. Laasphe
Stahlwerk Breidenbach.

Zeichnungen

auf die

7. Kriegsanleihe

werden bis zum **18. Oktober** kostenlos entgegengenommen und zwar

5% Deutsche Reichsanleihe zu 98,00
5% „ „ (Schuldbuchforderungen) 97,80
4½% „ Reichsschatzanweisungen zu 98,00

Spar- u. Vorschußverein zu Laasphe
e. G. m. u. H.

Zeichnungen

auf die

7. KRIEGSANLEIHE

und zwar:

5 % Deutsche Reichsanleihe zu 98 %
5 % „ Schuldbuchforderung zu 97,80 %
4½ % „ Reichsschatzanweisung zu 98 %

auslosbar zu 110 bis 120 %, sowie

Umtausch-Anmeldungen

nimmt kostenlos entgegen

Kreissparkasse Berleburg.

VII. Kriegsanleihe.

5 %	Deutsche Reichsanleihe	zu 98	%
5 %	„ „ (Schuldbuchforderung)	„ 97,80	„
4½ %	„ Reichsschatzanweisungen	„ 98	„

— auslosbar mit 110% bis 120%. —

Zeichnungen auf vorstehende Anleihe nehmen wir zu den Bedingungen der Reichsbank bis

18. Oktober 1917

kostenfrei entgegen.

Darlehnskassen-Verein
für die Kirchspiele Erndtebrück und Birkelbach
— e. G. m. u. H. —
Erndtebrück.

Uspulun

Wirksamste Saatbeize

zur Vernichtung aller dem Saatgut anhaftenden schädlichen Pilzkeime.

Vorzüge der Saatbeize Uspulun:

Verbesserung der Keimfähigkeit, daher Saatguterspanis; auch bei Ueberschreitung der vorgeschriebenen Uspulun-Mengen keine Schädigung der Keimfähigkeit.

Erhöhung der Keimfähigkeit, daher beschleunigter Aufgang der Saat.

Kräftige Entwicklung der Pflanzen, daher erhöhte Winterfestigkeit der Saaten.

Preise:

Packung von 50 g zur Beizung von 2 Ztr. Weizen, Roggen ꝛc. 1.00 Mk.
„ „ 100 g „ „ „ 4 „ „ „ „ 1.85 Mk.

Zu haben:

Wittgensteiner Drogerie
Inh.: Max Hintz, Laasphe.

Schneller, leichter Verdienst!

Wir kaufen fortgesetzt

Ginster (Besenginster, Pfriemen)

in Waggonladungen und haben für den dortigen Bezirk

Herrn A. Steinmetz in Laasphe i. Westf.

mit dem Einkauf beauftragt. Derselbe erteilt über alles Nähere Auskunft. Schnellste Lieferung ist dringendstes Bedürfnis im vaterländischen Interesse.

Erste Deutsche Gespinstfaser-Ges. m. b. H.
Bühlertal (Baden).

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung unseres Blattes und bei dem herrschenden Gehilfenmangel müssen wir den Schluß der **Inserat-Annahme** auf spätestens **Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr** festsetzen.

Größere Anzeigen werden tagsvorher erbeten.

Geschäftsstelle
der
Wittgensteiner Zeitung.

Sächsische Wende-pflüge
System Zill
Jauchepumpen
offeriert auf Anfrage
Louis Ritter Nachf.
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Wir suchen zum 1. Oktober für unser Büro

Herr oder Dame

in dauernde Stellung. Stenographie und Bedienung der Schreibmaschine erforderlich. Bewerbungsschreiben sind zu richten an

Heinr. Radenbach,
G. m. b. H.,
Holzhandlung,
Schameder b. Erndtebrück.

Einfaches

Fräulein

oder tüchtiges Mädchen für sofort für alle Hausarbeit, 2 Kinder, gesucht. Waschfrau gehalten.

Frau Amtsrichter
Dr. Murray, Laasphe.

Properes, zuverlässiges

Dienstmädchen

sucht sofort

Gasthof
Fritz Siringhaus,
Werdohl.

Wegen Erkrankung der jetzigen suche ich für sofort ein tüchtiges älteres

Mädchen,

das schon in besserem Hause gedient hat.

Frau Ernst Mittelmann
Laasphe.

Besseres

Mädchen

nach auswärts gesucht für kl. Privathaushalt.

Von wem sagt die Exped.

Flinkes Mädchen

von 15—17 Jahren mit guter Handschrift für leichte Beschäftigung gesucht.

Buchdruckerei E. Schmidt,
Laasphe.

Wir suchen mehrere

Maurer

für dauernde Beschäftigung.

Gebr. Mittelmann.
Laasphe.

Brennholz

Buchen, Eichen, Tannen und **Kiefern** in Waggonladungen

zu kaufen gesucht.

Offerten an **Gottfr. Kleinschmidt,** Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 53 I.

Mehrere Zentner

Aepfel

hat abzugeben

Aug. Schuppener I.
Puderbach.

Gebe noch

Bohnen und rote Rüben

ab Gärtnerei
Aug. Braun, Laasphe.